Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 18

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

soll in der alten Form wieder zur Anwendung kommen. Im Gegensatz zur pädagogischen Prüfung, die ihre Entstehung einer bundesrätlichen Verordnung verdankt, ist sie durch den Art. 103, Abs. 2, der Militärorganisation von 1907 vorgeschrieben und wurde erstmals im Jahre 1904 durchgeführt. Sie abzuschaffen, wäre deshalb nur auf gesetzgeberischem Wege möglich.

Zusatz der Redaktion. Wir sind mit vielen anderen Offizieren[1]) der Meinung, daß diese Prüfungen — sicher die pädagogischen, namentlich seit die Noten nicht mehr im Dienstbüchlein eingetragen werden — *militärisch* absolut wertlos sind und deshalb nicht in das *Militärbudget* gehören, dessen Höhe uns schon ohnedies genügend vorgehalten wird. Wenn die Herren Pädagogen auf das Institut Wert legen, so ist das ihre Sache; aber die *Kosten* sollen dann nicht der Armee angekreidet oder gar etwa an militärisch wichtigeren Dingen eingespart werden.

Totentafel.

Oberlieut. *Friedrich Baumeler,* geb. 1896, Fest.-Verpfl. Kp. 1, in Alpnachstad, gest. 4. Juli 1925 in Genua.

Inf.-Major *Heinrich Lüdin,* geb. 1847, z. D. M. O. ·51, gest. in Basel am 16. August 1925.

Literatur.

„Die abgetretenen und besetzten Gebiete im deutschen Westen. Tatsachen und Zahlen." Von Reg.-Rat Dr. Frhr. v. Solemacher. Schrift 1/2 von „Rheinische Schicksalsfragen." Berlin 1925. Reimar Hobbe. (Mk. 4.40.)

Das Buch gibt die „rechtlichen" Grundlagen der Abtretungen und Okkupationen deutschen Gebietes im Westen und anknüpfend eine Fülle von statistischem Material über diese Gebiete und die Wirkungen der Abtretungen und Besetzungen.

Redaktion.

„Seekriegsgeschichte in Umrissen. Seemacht und Seekriege vornehmlich vom 16. Jahrhundert ab." Von Alexander Maurer, Vizeadmiral a. D. Berlin und Leipzig 1925. K. F. Köhler. Mk. 15.—.

Der Verfasser will „lehren, die Geschichte der europäischen Seevölker vom Meere aus zu betrachten", ein Standpunkt, der gerade uns ungewohnt ist. Der Weltkrieg hat uns aber doch gezeigt, welche entscheidende Bedeutung die Vorherrschaft zur See in großen kriegerischen Auseinandersetzungen hat.

Die gründliche Darstellung dieser Frage ist eingeleitet durch ein sehr lesenswertes Kapitel über „Seegewalt und Seekriegswesen"; dann werden Altertum und Mittelalter kurz behandelt. Den Hauptinhalt des Buches bildet die Schilderung der „ozeanischen Geschichtsepoche" seit den Entdeckungen des 15. Jahrhunderts: die spanische, holländische, französische und endlich die alles überwältigende englische Seemacht, und als Abschluß der Seekrieg 1914—1918.

---

[1]) Z. B. Oberstlieut. Turin in Jahrg. 1920, S. 406.

Das Buch ist natürlich vom deutschen Standpunkte aus geschrieben und nicht aus pazifistischen Anschauungen heraus.

Wir Binnenländer sollten uns auch über diese wichtige Seite des Krieges orientieren. Für diesen Zweck eignet das Werk sich ausgezeichnet.

Redaktion.

„Staatkunde en strategie. Beschouwingen over de voorgeschiedenis van den wereldorlog en over de operatieplannen voor den veldtocht van 1914, ook in verband met de belangen van Nederland.“ Von W. G. F. Snijders, Luit.-Gen. b. d. Overdruk „Militaire Spectator“. 's Gravenhage 1925. H. P. de Swart & Zoon.

Der Verfasser dieser außerordentlich lesenswerten Studie hat sich schon durch ein 1922 erschienenes Buch über den Feldzug 1914 bis zur Marneschlacht einen Namen gemacht. Hier behandelt er das wichtige Problem, ob Staatskunst oder Strategie in letzter Linie den Entscheid zu geben habe, und spricht sich — mit Clausewitz — für den Vorrang der *Staatskunst* aus. Er kommt dabei zur Verurteilung Schlieffens, der die politische Staatsleitung über seine militärischen Pläne stets im Unklaren gelassen hat, so über die Frage der Verletzung belgischen und sogar niederländischen Gebietes beim Angriffe auf Frankreich. Aeußerst wirksam ist herausgearbeitet, wie die Niederlande während Jahren eigentlich dem Zufall ausgesetzt waren, als der Schlieffen'sche Plan, auch durch Niederländisch-Limburg zu marschieren, noch gültig war, obwohl Moltke II. nicht mehr damit einverstanden war. Als Gegenbeispiel führt der Verfasser an, daß 1914 ein Plan Lord Churchill's, unter Verletzung der niederländischen Hoheit durch die Scheldemündung Antwerpen zu Hilfe zu kommen, von den britischen *politischen* Leitern abgelehnt worden ist.

Der Verfasser kommt zu dem auch für uns beherzigenswerten Schlusse, daß keine Verträge und Theorien die kleinen Staaten vor *Mißgriffen* der im kritischen Momente entscheidenden *Personen* schützen, sondern nur eigener Wille zur Abwehr und entsprechende Rüstung.

Redaktion.

„Notice historique sur la Société Militaire du Canton de Genève.“ Publiée à l'occasion du Centenaire de sa fondation 1825—1925. Genève 1925. „Sonor.“

Die Jubilarin hat ihren Gästen an der Versammlung vom 13./14. Juni 1925 dieses anspruchslose Heftchen geschenkt, in dem berufene Federn die 100jährige Geschichte der Gesellschaft in Kürze zusammenfassen.

Was darin auf den ersten Blick auffällt, ist die auch an dem Feste hervorgehobene Tatsache, daß der Kanton Genf der Schweiz eine Reihe hervorragender Soldaten geliefert hat, von General Dufour, dem Gründer der „Société Militaire“, bis zu den nicht weniger als drei aktiven Genfer Oberstdivisionären unserer Tage . . .

Gewiß ein Beweis dafür, daß zwischen der Militärfreudigkeit eines Landesteiles und dem Gedeihen seiner Militärvereine eine Wechselwirkung besteht, welche zu denken geben und unsere Offiziersgesellschaften zur Arbeit ermutigen und anspornen muß.

Redaktion.

„Marchéville 1915. Preußische Landwehr im Trommelfeuer.“ Zur Erinnerung an die Teilnahme des Ldw.-I.-R. Nr. 36 und des 1. Bat. Ldw.-I.-R. Nr. 66 an der Frühjahrsschlacht zwischen Maas und Mosel. Herausgegeben von Ernst Reich. Halle (Saale) 1925. Gustav Moritz.

Wieder eine Regimentsgeschichte, für uns namentlich wertvoll durch die vielen Einzelheiten, welche von Teilnehmern geschildert werden. Was der Verfasser nebenbei an politischen Erwägungen zum Besten gibt, überspringt man besser . . .

Redaktion.

„Ce qu'il faut savoir de l'infanterie.“ Par le Lieut.-Col. Br. M. Abadie. Paris 1925. Charles-Lavauzelle et Cie.

Das Buch ist für die Offiziere der anderen Waffen bestimmt und orientiert sie zunächst über das Wesen, die Organisation und die Kampfweise der Infanterie, wobei das gerade bei ihr so außerordentlich wichtige moralische Element sehr

hervorgehoben wird. „L'infanterie, c'est le peuple en armes; elle vaut ce que vaut le peuple, ce que vaut la race.“ — „Seuls les peuples libres et fiers, animés du sentiment patriotique, ont une bonne infanterie.“ — „La force d'une armée nationale, c'est celle de son infanterie.“ — Sätze wie diese, und das Detail, daß der *Bepackung* des Infanteristen ein besonderes Kapitel gewidmet ist, zeigen, worauf es dem Verfasser ankommt.

Im übrigen enthält das Buch wirklich eine vorzügliche, übersichtliche Zusammenstellung desjenigen, was der Nichtinfanterist über die Kampfweise und die Bedürfnisse der Infanterie an Unterstützung im Kampfe wissen muß. Als solche Zusammenfassung ist es aber auch für den Infanterieoffizier nützlich zur Repetition und zur Orientierung über die *französische* Infanterie. Redaktion.

„Die schweren französischen Tanks. Die italienischen Tanks.“ Vom österr. Hauptmann a. D. Ing. Fritz Heigl. Berlin 1925. R. Eisenschmidt. Mk. 4.—.

Das mit 15 Abbildungen und einer Tafel versehene Heft orientiert in vorzüglicher Weise über Entwicklung und heutigen Stand des französischen und italienischen Kampfwagenmaterials und sollte daher auch bei uns gründlich studiert werden. Redaktion.

Taktik in Aufgaben und Lösungen. Von Hauptm. von der Leyen. Charlottenburg 1925. Verlag Offene Worte.

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auf die beim Verlag von „O. W.“ herauskommenden taktischeu Aufgabensammlungen hinzuweisen, die zum Selbststudium von Führungsaufgaben ihren Zweck in allen Teilen erfüllen. Wir möchten speziell vorliegende Sammlung empfehlen, weil sie sich nicht allein mit den Fragen taktischer Führung abgibt, sondern zum Teil militärische Arbeit berührt, die im allgemeinen recht häufig zu kurz kommt: die Behandlung des Nachschubes, der bekanntlich in operativen Fragen sehr wesentlich die Entscheidung beeinflussen kann. Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Der Weltkrieg in Umrissen.“ Von Constantin Hierl, Oberst a. D. III. Teil. Von Mitte April 1915 bis Anfang 1916. Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“. Mk. 8.—.

Wir haben schon die ersten beiden Teile dieses Nachschlagewerkes angezeigt. Was über sie gesagt wurde, gilt auch für diesen Band. Das Werk eignet sich sehr gut zur Orientierung über Folge und Gleichzeitigkeit der Ereignisse, wenn man nicht auf die dickleibigeren Sammelwerke angewiesen sein will.

Redaktion.

Aviaticus. „Was muß der Deutsche von der Fliegerei wissen?“ Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“.

Das kleine handliche Buch gibt auf 144 Seiten eine ganz ausgezeichnete Uebersicht über den Stand des Flugwesens, wie dies durch den Krieg seine Erweiterung erfahren hat. Es behandelt, was hervorgehoben werden muß, nicht nur die technische Seite des Flugwesens, sondern, was weitaus wichtiger ist, die taktisch-organisatorischen Fragen der Militärfliegertätigkeit. In dieser Richtung ist die Zusammenstellung des Wesentlichen über Fliegerbeobachtungsgeschwader und Fliegerkampfkräfte besonders wertvoll. Speziell hervorheben möchten wir jedoch den 2. Teil, der die praktischen Beispiele enthält und dabei nicht nur eine klargezeichnete Kriegslage als Grundlage für Aufgabenstellung gibt, sondern auch in der Ausführung sehr geschickt das Technische der Fliegerbefehlsgebung enthält, ein Kapitel, das für uns Milizoffiziere von besonderem Werte ist.

Wir empfehlen das Werk allen denjenigen, die sich für die Fliegerei interessieren; für den höheren Truppenführer und Generalstabs-Offizier ist es unentbehrlich. Oberstlieut. Bircher.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.